

Bildbetrachtung während der Adventsandacht
der ersten Adventswoche (04.12.2024) in Nürnberg

Lukas 1, 26-38

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 26 Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau,**
- 27 die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.**
- 28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!**
- 29 Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?**
- 30 Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.**
- 31 Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben.**
- 32 Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben,**
- 33 und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.**
- 34 Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Mann weiß?**
- 35 Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.**
- 36 Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei.**
- 37 Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.**
- 38 Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Das Bild zeigt eine Darstellung der eben gehörten Begebenheit der Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel. Unzählige Künstler stellten dieses Thema unzählige Male dar. Das liegt an der Einzigartigkeit der Bedeutung dieser Szene für die Heilsgeschichte. Darüber hinaus wurde in dieser Begegnung Marias mit dem Engel auch immer die eigene Begegnung mit Gott gesucht und beschrieben. In Maria wird – sinnbildlich verstanden – unser Leben abgebildet. Was an ihr geschah ist natürlich einzigartig – aber zugleich auch Abbild für das geistliche Geschehen in uns.

Das uns vorliegende Bild ist von einem namentlich unbekanntem Meister. Er schuf dieses Werk zwischen 1469 und 1480, gemeinsam mit anderen Bildern, die gemeinsam ein sehr eindrucksvolles Altarretabel in einer Wiener Klosterkirche darstellten. Heute ist das Retabel zu sehen

in Museum im Wiener Schottenstift. Zur Geschichte dieses Altars ließe sich noch manches sagen – aber das lassen wir heute und nehmen nur diese eine Bild in den Blick.



[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien -](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG?uselang=de#/media/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG)

[_Schottenstift, Schottenaltar.JPG?uselang=de#/media/File:Wien -](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG?uselang=de#/media/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG)

[Schottenstift, Schottenaltar.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG?uselang=de#/media/File:Wien_-_Schottenstift,_Schottenaltar.JPG)

2.

Was malt der Meister hier?

Er stellt die Verkündigungsszene dar, wie wir sie im Evangelium nach Lukas gerade gehört haben. Wir sehen genau den Moment, in dem der Engel Maria verkündet, dass sie die Mutter von Gottes Sohn wird. Damit ist der bedeutende Moment dargestellt, in dem etwas so Großes und zugleich Unfassbares wie die Menschwerdung Gottes beginnt.

Lasst uns zuerst einmal die Umgebung in den Blick nehmen: Maria befindet sich in einem gut eingerichteten Bürgerzimmer. In einer Ecke ist eine Art Wandteppich ausgespannt, in der anderen ist eine Eckbank zu sehen, und bei Maria, im Vordergrund, sehen wir Gebetbuch und Schreibzeug. Eine ganz alltägliche Situation.

Durch das Fenster zur Linken fällt der Blick auf einen Teich und auf eine waldige Höhe, durch ein Fenster in der Mitte auf einen großen einsamen Baum, und durch das offene Fenster rechts blicken wir auf einen Turm zwischen Bäumen, über denen Gott, der Vater, thront.

Aus der Bibel wissen wir, dass Maria keineswegs in solchen Verhältnissen lebte. Sie gehörte nicht zur Oberschicht des Landes, wohnte wohl in einer einfachen Hütte oder gar in einem ausgebauten Erdloch, wie manche Leute damals wohnten.

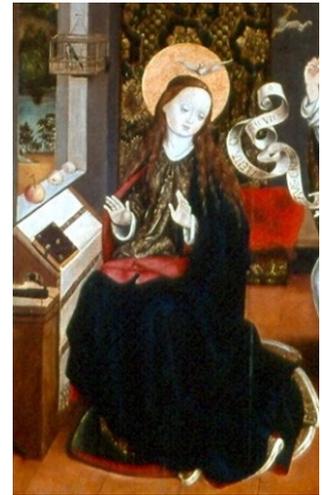
Die ganze Darstellung ist reich an Symbolik, die uns nicht fotografisch genau eine Vorstellung der damaligen Lebenswelt geben will – nein, sondern sie will unseren Blick auf die geistliche Bedeutung des Geschehens lenken.

3.1

Da ist zunächst einmal Maria. Ein junges Mädchen mit offenen Haaren im dunkelblauen Mantel der Himmelskönigin. Sie sitzt vor ihrem Andachtspult und hört plötzlich von ihrem Rücken her eine Stimme, die sie anredet. Dass Maria sich nicht umdreht zeigt uns, dass hier ein inneres Geschehen dargestellt wird.

Maria ist die demütige Magd, die sich vollständig dem Willen Gottes unterordnet. **„Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du gesagt hast“** (Lukas 1,38). Maria ist bereit, dem Willen Gottes voll und ganz zu folgen.

Wir können an ihr sehen, wie sie bereitwillig in Gottes Plan einstimmt. Ihre empfangende Haltung, ihr Glaube, ist uns ein Beispiel für den Glauben, der sich durch Vertrauen und Annahme der Gnade Gottes auszeichnet. Maria empfängt Gottes Gnade.



3.2

Der Engel Gabriel dagegen ist Gottes Bote, der Maria die frohe Botschaft überbringt. Seine Darstellung in kostbarer Kleidung und mit ausgebreiteten Flügeln verdeutlicht seine himmlische Herkunft. Aber ansonsten ist er Maria überraschend ähnlich: seine Größe, der Ausdruck auf seinem Gesicht, die Farbe seiner Haare und ja auch vom Alter her – all das wirkt eher nicht wie ein himmlischer Bote vom allmächtigen Gott, sondern eher wie ein Bruder.



3.3

Der Kontakte zwischen dem Engel und Maria wird durch das Spruchband hergestellt, dass der Engel in der Hand trägt und zu Maria hin „ausspricht“. Darauf steht: **AVE GRATIA PLENA DOMINUS TECUM**: Das sind die Worte des Engels, entnommen der lateinischen Bibel: **„Sei begrüßt, du voller Gnade. Der Herr ist mit dir!“**

Der Engel verkündigt Maria das Evangelium schlechthin: Gott wird Mensch. Der Allmächtige Gott kommt in diese Welt und lässt uns nicht allein. Er schickt seinen Sohn. **„Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“**

Dieses Spruchband unterstreicht die Bedeutung des Wortes Gottes. Durch sein Wort schafft Gott Wirklichkeit. Durch sein Wort rief Gott alles ins Sein – So schafft Gott auch hier dieses Wunder: dass die Jungfrau ohne Zutun eines Mannes schwanger wird. Allein durch das Wort, allein durch Gottes Gnade schafft Gott Wirklichkeit.



Auch bei uns, liebe Schwestern und Brüder, geht es um Gottes Gnade. Sie will auch uns erreichen und streift uns den Königsmantel der Kinder Gottes über unsere sündige Natur. Wenn wir das zulassen, dass Gottes Gnade zu uns kommt und sprechen: **„Mir geschehe, wie du gesagt hast“**

so wird auch unser Leben reichlich Frucht bringen - nicht in dieser Einzigartigkeit, wie im Leben der Maria. - aber dennoch bedeutsam für Gott.

4.

Der Engel ist ein Knecht Gottes – er richtet Gottes Wort aus. Maria bezeichnet sich selber als „**des Herren Magd**“. Wer aber ist der Herr des Geschehens, der hinter all dem steht? Er wird vom Meister des Schottenaltars im Hintergrund im offenen Himmel eingezeichnet.

Gott Vater ruft uns durch sein Wort – interessanterweise wird Gott Vater in der Gestalt von Jesus Christus gezeichnet, also die uns in Jesus Christus zugewandte Seite Gottes.

Der spricht uns an durch sein Wort, in der Kraft des Heiligen Geistes.

Ja, über Maria schwebt die Taube des Heiligen Geistes, die Taube des schöpferischen Gotteswortes, das unser Herz erreicht.

Das ist Theologie pur, die uns im Bild entgegentritt.



5.

Nun ist es ja so: Es gehört viel Mut dazu, dieses: „**Mir geschehe, wie du gesagt hast!**“ auszusprechen und auch wirklich so zu meinen. Es ist nicht nur eine beglückende und sinnschenkende Zustimmung, die wir geben, sondern sie ist zugleich gefährlich.

Das war auch bei Maria so. Ihre Einstimmung in Gottes Willen lässt sie einsamer werden und bringt sie in manche Not - jetzt schon und auch später. Auch das deutet der Künstler durch den kleinen Engel an, der ein Kreuz zu Maria trägt.

Auch wenn wir Christen heute und hierzulande vielleicht nur wenig von den Lasten unserer Hingabe an Gott spüren, stellt sich die Frage: Liegt es vielleicht auch an der fehlenden Konsequenz unserer Hingabe? Aber: Wo wir uns auf Gottes Wort und Willen einlassen, da kommt auch das „liebe Kreuz“ zu uns.

Lasst uns zum Schluss noch ein weiteres Detail in den Blick nehmen:

6.

Im Fenster ganz rechts, unter Christus, in dessen Gestalt Gott fern am Himmel erscheint, steht zwischen den Bäumen auf einem Hügel ein Turm. In der Sprache der christlichen Bildkunst steht der Turm für Wachsamkeit des Herzens.

Zum einen meint das: Wir sind zur Wachsamkeit aufgerufen, dass Gottes Wort unsere Herzen erreichen kann. Dass wir auf das Wort hören und es lernen.

Zum anderen deutet der Turm auf die Wachsamkeit des Herzens Gottes. Er kennt uns und liebt uns, seine Kinder. In seiner Wachsamkeit wird er dafür sorgen, dass auch wenn wir sagen: „**Siehe ich bin des Herrn Magd (des Herrn Knecht), mir geschehe, wie du gesagt hast!**“ es niemals über unsere Kräfte geht, sondern wir die nötige Kraft geschenkt bekommen.



Gott wird uns bereit machen, zu sagen: „**Mir geschehe, wie du gesagt hast**“ - ebenso wie Maria es gesagt hat. Lasst uns diese „**Mir geschehe, wie du gesagt hast**“ in dieser Adventszeit wieder neu einüben, in der Gewissheit, dass Gott der Herr uns nichts mangeln lassen wird, sondern machen, dass auch wir - wie Maria - gesegnet sind und Frucht bringen. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)